

her wohl als richtig angenommen wurde, daß *atropos*-♀♀, die bei uns gefunden werden, keinen Eierstock besitzen, so ist diese Beobachtung in Liegnitz hoffentlich ein Ansporn zu weiterem Forschen.] In No. 27 derselben Zeitung teilt der Entomologische Verein Hamburg-Altona mit, daß bei Büchen eine Raupe gefunden wurde.

In der Umgebung von Lanpheim in Württemberg konnten 200 Raupen und Puppen gesammelt werden, dagegen wurde 1909 nur eine Raupe und eine Puppe erbeutet.

In Neustadt an der Haardt war der Falter 1908 häufig, 1909 konnte dagegen kein Stück gefunden werden.

Aehnliche Mitteilungen bekam ich u. a. vom Mitglied 708, dem 50 Puppen geliefert wurden, von Weißensee, Schönhausen, Schmöckwitz, Zeitz, Torgau, Heidelberg, Erfurt, wo 1908 das Tier in Mengen gefunden wurde usw.

Dem Entomologischen Verein „Iris“ in Leipzig verdanke ich die Mitteilung, daß 1908 im Nordosten von Leipzig 30 Raupen und Puppen, auf einem großen Plane bei Rückmarsdorf — nordwestlich von Leipzig — allein zirka 40 Puppen den Sammlern in die Hände fielen, im Jahre 1909 aber auf demselben Terrain nur 3 Stück.

Herr Ernst Brucks in Jauer schreibt mir, daß er in der Nähe der dortigen Zuckerfabrik viele Hundert Raupen und Puppen gefunden habe. Die Beobachtung, daß die Raupen von *A. atropos* gerade in der Nähe der Zuckerfabrik gefunden wurden, ist wertvoll, und jeder Entomologe, in dessen Gebiet sich Zuckerfabriken befinden, kann das Gesagte auf seine Richtigkeit prüfen; er wird in günstigen Jahren dort stets Raupen finden, vorausgesetzt natürlich, daß die Futterpflanze vorhanden ist. Diese Anziehungskraft der Zuckerfabriken hängt mit der Ernährungsweise des Falters zusammen; denn derselbe besucht — soviel mir bekannt — nie Blumen, sondern er saugt mit seinem breiten Rüssel nur den aus den Bäumen herauslaufenden Saft, welcher durch Gährungsprozesse usw. stark zuckerhaltig ist. Aus demselben Grunde umschwärmt der Falter auch des Nachts die Bienenstöcke und versucht — sehr oft mit Erfolg — in dieselben einzudringen, um den von den Bienen eingetragenen Honig zu naschen. Allerdings muß er dieses Berauben der Bienenstöcke meist mit dem Leben bezahlen. —

Aus den von mir hier angeführten Beispielen geht klar und deutlich hervor, daß besonders *Colias edusa* Fabr. ganz plötzlich an den verschiedensten Orten auftritt, und zwar, wie wir sahen, zum Teil in großer Anzahl, um dann sofort wieder zu verschwinden, und daß auch dies bei *Acherontia atropos* L. zu beobachten ist. Es ist ferner ersichtlich, daß dieses plötzliche Anschwellen des Vorkommens in etwa elfjährigen Perioden stattfindet, was mit den Sonnenflecken in Verbindung steht.

Der Zusammenhang der Häufigkeit einzelner Schmetterlingsarten mit den Sonnenfleckenperioden ist übrigens, wie ich infolge der Veröffentlichung meiner diesbezüglichen Ideen nachträglich in Erfahrung brachte, nicht neu; denn schon in „Nature“, Vol. 25, Seite 584 hat Swinton eine Zusammenstellung veröffentlicht, in welcher die von ihm selbst gefangenen Tiere, sowie die ihm von anderer Seite als gefangen bekannt gegebenen Falter registriert wurden. Es sind dies hauptsächlich Sphingiden, die in normalen Jahren in England selten vorkommen; das Resultat dieser Anzeichnungen war, daß die Summe der ein-

zelnen Falter in elfjährigen Perioden ganz bedeutend schwankt.

Dies veranlaßte Prof. Dr. Seitz, dem ich diese Mitteilungen verdanke, in seiner „Allgemeinen Biologie der Schmetterlinge“, Seite 60, eine Kurve zu konstruieren, in welche er die Jahreszahlen in elfjährigen Perioden untereinander geschrieben und das Vorkommen der sonst seltenen Falter zahlenmäßig eingetragen hat. Dabei zeigte sich die interessante Tatsache, daß das Auftreten der seltenen Falter in den Jahren 1834, 1845, 1856, 1867 200 bis 300 Stück, 1835, 1846, 1857, 1868 bis 2583 Stück, 1836, 1847, 1858, 1869 350 bis 600 Stück betrug; es fand also in den Jahren 1835, 1846, 1857 und 1868 eine außerordentlich starke Anschwellung gegenüber den betreffenden Vorjahren statt und ein fast ebenso starkes Sinken des Vorkommens in den darauf folgenden Jahren.

Um für die Bearbeitung derartiger Fragen für die Folge exaktes Material zu bekommen, ist es unbedingt notwendig, daß alle Beobachtungen, auch wenn sie vorläufig gar nicht als wertvoll erscheinen, sorgfältig und genau im Tagebuch notiert werden, unbestimmte Fälle, wie im Vorstehenden schon erwähnt, wo es z. B. heißt: „vor 10 bis 12 Jahren“ oder „vor ungefähr 20 Jahren“ usw., müssen in Wegfall kommen. Nur wenn von allen Seiten die Beobachtungen erschöpfend gemacht werden, dann wird auch manches uns vorläufig noch geheimnisvoll Erscheinende seine natürliche Erklärung finden, die dann immer wieder darin gipfeln muß, daß es in der Natur keine Zufälligkeiten gibt, sondern daß alles nach ehernen Gesetzen geordnet ist.

Entomologische und sonstige Erinnerungen von der blauen Adria.

— Von Baron Franz Tunkl. —

Von Mitte November 1909 bis Mitte Juni 1910 hielt ich mich in Lussinpiccolo auf der Insel Lussin auf, von wo ich dann nach Pirano, auf das istriatische Festland übersiedelte; dort verblieb ich bis Mitte September. Wegen der verhältnismäßig interessanten Lokalität will ich einige auf die Insektenkunde bezughabende Erinnerungen niederschreiben. Wer nun von den „Liebhabern“ der Entomologie, an welche diese Zeilen gerichtet sind, glaubt, am blauen Meeresstrande in ein Sammlerparadies gekommen zu sein, wird sehr enttäuscht sein. Ich will, gleichsam zur Bestätigung, Herrn Dr. Egon Galvagni, dem ich an dieser Stelle für das liebenswürdige Ueberlassen zweier Separata — die Lepidopterenfauna etc. der adriatischen Inseln behandelnd — meinen Dank ausspreche*), das Wort lassen, der schreibt: „In den illyrischen Ländern treten bekanntlich die Lepidopteren in der Physiognomie der Landschaft bedeutend weniger hervor als in unseren Gegenden, sowohl hinsichtlich der Zahl der Arten als auch der Individuenmenge nach, wenn auch stellenweise, wie auf den Salztriften in Grado oder um die Feigenbäume auf S. Andrea, ein reges Faunenbild entwickelt sein kann, das auch höheren Ansprüchen genügen dürfte. Die große Mehrzahl der Lepidopterologen wird immer wieder in die Alpen wandern, wo bei relativer Bequemlichkeit in wenigen Stunden sehr günstige Ergebnisse erzielt werden können und auch noch manch schöne Ent-

*) Ebenso danke ich Herrn Fritz Hoffmann, Krieglach, Steiermark, der mich auf obige Separata aufmerksam machte und so gütig war, mir verschiedenes zu determinieren.

deckung gemacht werden wird. Mich wird es aber immer wieder in diese interessanten Gegenden ziehen, wenn auch sehr oft Kosten und Strapazen mit den Resultaten in keinem Einklang stehen, wenn drohende Bora nach mühevoller, langwieriger Fahrt in der ärmlichen Fischerbarke am Ziele zu frühem vorzeitigen Aufbruch mahnt oder tückischer Gegenwind das Ziel verwehrt.“

Da füge ich nur noch hinzu, daß man sehr große Liebe zur See haben muß, sonst würde man diesen für südliche Verhältnisse ziemlich unwirtlichen Gegenden bald den Rücken kehren.

Bei meinen Spaziergängen am Meeresstrande fiel mir schon Ende November das stellenweise massenhafte Vorkommen der Raupen von *Syntomis phegea* L. auf; ich fand diese munteren Tierchen den ganzen Winter hindurch, wobei bemerkt sein soll, daß Schnee und Eis dort unbekannt sind. Ende März und anfangs April fanden sich deren Puppen unter Steinen, halb in der Erde, welche letztere auf der steinigigen Insel Lussin übrigens sehr rar ist. Falter flogen in Anzahl Ende April. In meinem Puppenkasten schlüpfen nur einige verküppelte ♀♀, welche ich mit Freiland ♂♂ in Kopula brachte; letztere währte über 24 Stunden, war aber erfolglos.

Befruchtete Freiland ♀♀ von *Saturnia pyri* Schiff. bekam ich nach meinen Aufzeichnungen schon am 30. April. Einem der ♀♀ schenkte ich mehr Aufmerksamkeit und konnte ca. 250 Eier zählen, zu deren Ablage es 8 Tage brauchte. Die Zucht, auf die ich mich sehr freute, schlug aber fehl. Mit Mühe konnte ich einen Privatgarten ausfindig machen, in dem ein Apfel- und ein Aprikosenbaum standen, welche in der Folge das nötige Futter lieferten; trotz Pflege ging mir in den Zuchtgläsern diese ganze erste Partie ein. Von einer zweiten Partie gelang es mir trotz der Seereise Lussinpiccolo—Parenzo—Triest— zurück nach Pirano, den größten Teil lebend an letztgenannten Küstenort zu bringen; dort entwickelte sich ein einziges Räumchen bis zur dritten Häutung, und dann hatte die Zucht ihr unfreiwilliges Ende erreicht. Im Garten unserer gemieteten Villa in Pirano bemerkte ich im Juni unter Mandel- und Aprikosenbäumen zahlreiche Spuren von erwachsenen Raupen. Leider hatte mein italienischer Hausherr für Entomologie absolut kein Verständnis, so konnte ich niemanden auf die Bäume schicken, was allerdings für deren Zukunft besser gewesen wäre, und mußte mich so mit einigen Stücken begnügen, welche ich auf dem Boden fand; es waren *pyri*-Raupen; sie verpuppten sich sofort. Viele aber schon geschlüpfte derlei Puppen fand ich in den Fugen der im Karstgebiete so charakteristischen Steinmauern. Eines Tages kreuzte auch eine Raupe von *Sphinx convolvuli* L. in schnellem Tempo meinen Weg; nach 2 Tagen hatte ich die Puppe, welche nach kaum 14 Tagen einen tadellosen Falter ergab.

Doch zurück nach Lussin. *Cetonia aurata* L., darunter auch Variationen, waren Ende April auf Blüten zahlreich. *Tropinota squalida* Scp. und *Oxythyrea funesta* Poda waren massenhaft zu sehen. *Dorcadion arenarium* Scop. fanden sich besonders am Fuße schattiger Mauern zahlreich vor, auf Wegen vereinzelt. Merkwürdigerweise war der Fang mit Aas fast resultatlos: gemeine *Necrophorus*-Arten, *Histeridae* und einige *Dermestes*. Von *Procrustes coriaceus* L. sah und fing ich nur ein Exemplar, welches mir im Jänner über den Weg lief. Hunderte von Steinen habe ich umgewendet, nicht so sehr wegen der Käfer, als wegen der interessanten Skorpione, welche stellenweise zahlreich waren und in allen

Größen vorkamen; weil diese Käfermörder — wie viele zerfressene Käferleiber sah ich in ihren „Fängen“ — keine Eier legen, so ist es ein Leichtes, bald eine „Biologie“ beisammen zu haben. Ein einziges Mal entdeckte ich unter einem Steine einen großen, grünlichblauen *Carabus*. An den Seiten rot und blau gestreifte Eidechsen unter Steinen zu finden, war nichts Seltenes, sogar in Kopula; auch viele Eikokons von *Mantis religiosa* L., der Gottesanbeterin, waren an die Steine geklebt; Imagines dieser Art fand ich erst bei Pirano. *Curculionidae* waren in mehreren Arten nicht selten, so *Leucosomus pedestris* Poda und der interessante *Brachycerus libertinus* Schönher. (auf Wegen). *Cicindela campestris* L. traf ich an manchen Stellen enorm viele an in verschiedenen Farbennuancen schon im März; am mühelosesten war deren Fang an trüben Tagen; kaum aber lugte nur die Sonne unter den Wolken hervor, mußte man mit dem Netze tüchtig hinter diesen flinken Räubern her sein, wollte man einige erbeuten. Trotzdem ich wiederholt die ganze Insel nach allen Richtungen durchstreifte, gelang es mir nie, eine *Cicindela littoralis* Fabr. auch nur zu sehen; erst bei Pirano entdeckte ich einen Platz an einer Satztrift, wo ich nach langer Mühe diese so flüchtigen Tierchen fangen konnte. Gleich Fliegen surren sie unermüdlich herum, lassen niemanden in die Nähe kommen, ihr Ausrufen zählt nach Sekunden; kein Wunder, wenn man nach einer Beute von 6 Stück in Schweiß gebadet ist; glücklicherweise gibt es rundum kühlendes Seewasser. *Meloë corallipes* Dahl waren auf der Insel Lussin im April häufig, seltener *M. tucci* Rossi und *M. erythrocnemus* Pall. Bei deren Präparation beobachtete ich den Rat des Herrn Dr. Eduard Höffer, der in seiner „Praxis der Insektenkunde“ schreibt: „Man läßt die weichleibigen (sc. Käfer) monatelang an einem finsternen Orte in starkem Spiritus liegen, wodurch sie so gehärtet werden, daß sie nicht wieder zusammenschrumpfen“. Bewährte sich ausgezeichnet. In einem Südfrüchtegeschäft bemerkte ich einen Sack mit Erbsen gefüllt, welche durchweg den kleinen *Bruchus pisi* L. enthielten. Die Leute verwenden diese verdorbenen Früchte zum „Anbauen“. Auf den Rosmariusträucheru hart am Meere bemerkte ich schon Ende Dezember zahllose *Chrysomela americana* L. Sehr häufig fanden sich zwischen und unter Steinen geschlüpfte und lebende Cicadenlarven. *Aphodius*-Arten gab es im Kuhmist. Von Libellen fand ich in einer Höhe von ca. 400 m über dem Meere — auf dem Monte Ossero (588 m), der übrigens fast jeder Vegetation entbehrt und nur aus zerklüftetem Gestein besteht — an den Pflanzen eines kleinen Tümpels sehr große Larven, geschlüpfte, schlüpfende und auch Imagines. Auf diesem Monte Ossero gibt es Höhlen, in welchem Tropfsteine sein sollen. Der bekannte Coleopterologe und Custos des Budapester Nationalmuseums, seit 1. Jänner 1. J. Sekretär des neugegründeten Ungarischen Entomologischen Vereines, Herr Ernő Csiki, machte mich aufmerksam, daß man in diesen Höhlen Neuentdeckungen von Höhlenkäfern machen könnte, weil wohl kaum noch jemand dort gewesen sein dürfte. „Eingeborne“ waren zur Führung auf diesen Berg nicht zu bewegen — der Geist des hl. Gaudentius, einst Bischof der nunmehr zerfallenen Stadt Ossero, spielt hier eine große Rolle — und allein konnte ich diese Höhlen, trotzdem ich zweimal über das Gestein bis zum Gipfel emporklomm, nicht finden; übrigens undankbare Expeditionen: im Winter fürchterliche Bora, in der schönen Jahreszeit fast tropische Hitze, kein Strauch, kein Baum. Eine schöne Collection von istrianischen Höhlenkäfern sah

1. Beilage zu No. 50. 4. Jahrgang.

ich in der Landesausstellung in Capodistria. — An sonnigen Tagen durchschwirrten die Riesenheuschrecken, *Acridium aegyptium* L. gleich kleinen Vögeln die Luft.

Nun noch etwas von Schmetterlingen. Raupen von *Arctia villica* L. kamen gleichzeitig mit denen von *S. phegea* vor; wie sich jedoch später herausstellte, waren sehr viele von Schlupfwespen und Schmarotzerfliegen angestochen. Falter beobachtete ich im Freien schon im April. Raupen von *Lasiocampa quercus* L. fanden sich schon im Winter fast ausgewachsen vor, aber spärlich, später häufiger bis Mai. Von dieser Art gelang die Zucht gut; aus einer Puppe schlüpfte im November — letzte Verpuppung Ende April — eine über 2 cm lange Wespe; aus einer Puppe, nicht aus dem Kokon, holte ich ein ca. 1,5 cm langes Puppentönnchen einer Schmarotzerfliege hervor. Copula und Eiablage normal. — Das beste Zuchtresultat erzielte ich aber mit *Gastropacha quercifolia* L. Ein befruchtetes Freiland ♀, welches sich abends beim Bogenlicht um die Palmen des Restaurationsgartens tummelte, lieferte die Eier, welche diesmal die Seereise nach Pirano machten. Ich konnte etwa $\frac{2}{3}$ der Raupen zur Verpuppung bringen; die restlichen holten sich irgend einen Magenkatarrh und schrumpften langsam ein, wobei sich am After ein ca. 5 mm langes lichtgelbes Klümpchen bildete. — Eine gemeine Prozessionsspinnerart überwucherte sämtliche „Erdbeersträucher“, das sind über mannshohe Gewächse, welche in Oesterreich sonst nur noch in Süddalmatien anzutreffen sind und im Dezember erdbeerartige, aber viel größere Früchte tragen, deren Geschmack süßlich-fad ist. Wenn genannte Sträucher kahl sind, fallen die Raupen über niedere Pflanzen her, und, was mir besonders gefiel, die Erdbeersträucher schmückten sich mit neuem Grün. Sehr einfach wäre es freilich, von einigen Tagelöhnern die Nestgelege im Winter entfernen zu lassen. Dafür wurde die Insel nach und nach von der Kurkommission mit über einer Million kleiner Pinien aufgeforstet, um das aber schon Bestehende kümmern zu lassen.

Im Mai machte ich einen 3tägigen Ausflug auf die Insel Arbe, welche verhältnismäßig in hoher Bodenkultur steht; dort konnte ich in 2–3 Stunden über 24 Arten von Käfern unter Steinen erbeuten, darunter einige *Morinus funereus* Muls., *Rhizotrogus solstitialis* L. etc. In kaum 2 Stunden mit dem Dampfer von Lussin erreichbar, ist der Vegetationscharakter total verändert. Da gibt es grüne Wiesen, Eichenwälder und Fruchtfelder, so daß man sich vom Karste weit weg wähnt. In einem Franziskanerkloster befindet sich die in nördlichster Lage Europas gepflanzte Dattelpalme. Vom kaiserl. Förster, der nebenbei bemerkt auch Wohnungen vermietet — Arbe ist ein neu aufstrebender Kurort —, hörte ich, daß

auf der nordöstl. von Arbe gelegenen Insel, ich glaube S. Giorgio, in den uralten Eichenwäldern zahllose „Hirschkäfer“ heimisch sind. Infolge anderer Verabredungen aber wurde aus der geplanten Expedition nichts. Arbe — die Stadt — hat heute 400 Einwohner kroatischer Nationalität, blickt aber auf eine glänzende Vergangenheit insbesondere aus der venetianischen Herrschaft zurück. Fünf schlanke „campanile“ begrüßen den Seefahrer schon von weitem, darunter der dem venetianischen genau nachgemachte campanile der ehemaligen bischöflichen Domkirche. Ein seltsames Gefühl beschleicht den Fremdling, der die ziemlich auffällige Kathedrale betritt; außen und innen weist fast jeder Pflasterstein lateinische Inschriften auf, meist von Grabdenkmälern. Die Orgel, von einem 80jährigen, fast tauben Greise bedient, ist total verstimmt, und die im Walzertempo gespielte „messa grande“ — charakteristisch für die kroatische Bevölkerung dort überall — drückt die Stimmung ganz herunter. Ein Gegenstück bildet ein sehr gut erhaltener römischer Tempel mit schönen Säulen, in dem jetzt eine ganz gewöhnliche Cafédudike etabliert ist. — Sic transit . . . — In der „Grazer Tagespost“ vom 5. V. 1910 fand ich folgende Notiz: „Vipernfang in Istrien. Nach einem amtlichen Ausweis wurden im abgelauten Jahre in Istrien 1303 Vipern vertilgt. Davon entfallen auf die politischen Bezirke Capodistria 141, Lussin (dazu gehört auch die Insel Cherso) 0, Mitterburg 237, Parenzo 194, Pola 214, Veglia 296 und Voloska 221. (Arbe gehört politisch zu Dalmatien.) Im Jahre 1908 betrug die Zahl der Vipern 1792. Für die Vernichtung dieses giftigen Reptils sind aus Landesmitteln Preise ausgesetzt.“ Auf meine Anfrage bestätigte mir der Herr K. K. Bezirkshauptmann, daß es auf Lussin und Cherso tatsächlich keine Giftschlangen gibt. Bei einem Ausfluge nach Neresine und Ossero fragte ich bei der Landbevölkerung herum und erfuhr endlich, daß seinerzeit der schon oben erwähnte Bischof, der hl. Gaudenzius, von einer Viper gebissen wurde und hierauf alle Schlangen der Inseln Lussin und Cherso verflucht habe. Eine wirklich einfache Erklärung. „Roma (diesmal Ossero) locuta est, causa finita“, woraus zu ersehen ist, daß sich manchmal Bischöfe auch naturgeschichtlich betätigen. Trotz des bischöflichen Anathema habe ich mich aber gehütet, die Mäulchen der zahlreichen oft meterlangen Schlangen auf ihre nunmehrige Ungefährlichkeit zu untersuchen.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn S. in F.: Wurde in Deutschland schon *Catocala helena* aus dem Ei erzogen und welche Futterpflanze ist die richtige?

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Ind. Stabheuschrecke,

hochinteressante Zucht.

Futter: Brombeere und Liguster. Eier à Dtzd. 10 Pf. Porto 10 Pf. Auch Tausch gegen anderes Zuchtmaterial.
Josef Hübner, z. Zt. Graz, Steiermark, Josefgasse 9.

Bienenbiologien,

40 Objekte, rein wissenschaftlich zusammengestellt, in Glaskästen 60×40, sehr lehrreich für Imker und Schulen, gibt ab für nur 20 Mk. (doppelter Wert). Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
M. Mutz, Fürth (Bayern), Gustavstr. 58.
Da ich viel verreist bin, bitte an die Adresse K. Christgen, Maler, in Zirndorf b. Nürnberg zu schreiben.

Eier v. ind. Stabheuschrecken

per Dtzd. 25 Pf. inkl. Porto.

Florian Schollmayer, Mainz, Holzstr. 21.

Micro-Lepidopteren,

4 versch. Serien.

Europ. Coleopteren

meist **Sicilianer**, 10 versch. Serien, sauber präp. mit Fundorten und Datum versehen.

Zetzsche, Halle a S., Langestr. 26 I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Tunkl Freiherr Franz von

Artikel/Article: [Entomologiscne und sonstige Erinnerungen von der blauen Ädria. 271-273](#)